

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

17.12.1875 (No. 296)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. Dezember.

№ 296.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Auf das mit dem 1. Januar 1876 beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsass und der Schweiz sowie unsere H. V. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis, im Großherzogthum Baden, die Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf., in Karlsruhe 3 Mark 50 Pf. Insektionsgebühr 18 Pfennig die gespaltene Petitzeile.

Telegramme.

† Berlin, 15. Dez. Reichstag. Der Schulze'sche Antrag auf Zahlung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten wird in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen, ebenso der elsass-lothringische Etat in dritter Lesung unverändert genehmigt. Der Gesetzentwurf über Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes, wonach Thaler als Silber-Scheidemünzen nach vorheriger dreimonatlicher Anzeige anzunehmen sind, wird in erster und zweiter Lesung mit dem Antrage Sonnemann's angenommen, wonach die Frist für die Anzeige auf einen Monat beschränkt wird. Delbrück hatte sich gegen den Sonnemann'schen Antrag erklärt, im Laufe der Debatte den Betrag sämtlicher im Verkehr befindlichen Ein- und Zweithaler-Stücke auf 34,267,900 Thaler angegeben, wovon schätzungsweise 20 Millionen in den Banken länger, während die übrigen cursirten. Delbrück wies ferner in Bezug auf die bisher unterbliebene Ausprägung von Zweimarkstücken auf die hochangesehene Thätigkeit der Münzstätten hin und sicherte die spätere Ausprägung dieser Münze zu. Camphausen führte aus, daß der jetzt zur Vorbereitung des Abschusses der Münzreform gethane Schritt mit der nünftigen Ruhe und Bedachtsamkeit geschehen sei, wie die ganze Maßregel. Die hier und da gehegten Befürchtungen bezüglich der Folgen der Münzreform hätten sich nicht bewahrheitet. Deutschland werde auch im Geldwesen einen würdigen Rang unter den Mächten einnehmen. Deutschland sei augenblicklich mit seiner Münzreform und Goldwährung weiter gekommen, als die Mächte der lateinischen Münzconvention. Die Banken hätten sich bereits vollständig mit ihren Zahlungsmitteln eingerichtet. Nach den stattgehabten Ermittlungen habe Ende September dem ausgegebenen Betrage von Mark-Gold nur der neunte Theil in anderen Münzen gegenübergestanden. Der letzte Schritt müsse jetzt darin bestehen, den Banken die Lust und die Möglichkeit zu benehmen, anders als in Gold zu zahlen. Man könne den letzten Uebergangsbewegungen mit voller Ruhe entgegensehen, dieselben werden sich, wie man schon jetzt sieht, spielend vollziehen. (Beifall.)

Der Marineetat wurde durchweg nach den Kommissionsanträgen in zweiter Lesung genehmigt.

† Wien, 15. Dez. Die „Presse“ meldet: Die Regierung steht in Unterhandlungen mit Deutschland über den im Jahre 1877 ablaufenden Handelsvertrag, welcher schon im Jahre 1876 revidirt werden soll. Der neue Vertrag wird mit dem Beginn des Jahres 1877 ins Leben treten.

Deutschland.

* Berlin, 13. Dez. Die Kommission zur Vorberathung der Strafrechts-Novelle hat gestern den § 49 a, den

sogenannten Duchesne-Paragrafen, beraten. Der erste Absatz desselben lautet in der Regierungsvorlage: „Wer es unternimmt, einen Andern zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen zu verleiten, wird, soweit nicht das Gesetz eine andere Strafe androht, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten oder mit Geldstrafe von 100 bis 1000 M. bestraft.“ Es wurde hier hauptsächlich an dem Ausdruck „verleiten“ sowie an dem Mangel jeder Unterscheidung in Bezug auf die Schwere des Verbrechens Anstoß genommen. Schließlich wurde der Absatz nach dem Antrage Becker in folgender Fassung genehmigt: „Wer es unternimmt, einen Andern zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen anzustiften, wird, soweit das Gesetz nicht eine andere Strafe androht, 1) wenn das Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedroht ist, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten, 2) wenn das Verbrechen mit einer geringeren Strafe bedroht ist, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.“ Absatz 2 lautet in der Regierungsvorlage: „Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher einem Andern gegenüber zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen sich erbietet, sowie Denjenigen, welcher ein solches Erbieten annimmt.“ Hier wurde für unerlässlich gehalten, daß das Vorhandensein des dolus konstatiert werde, und deshalb schließlich folgende, ebenfalls vom Abg. Becker beantragte Fassung angenommen: „Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher sich Andern gegenüber zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen in der Absicht erbietet, für den Fall der Annahme seinem Erbieten gemäß zu handeln, sowie Denjenigen, welcher ein solches Erbieten in der Absicht annimmt, die Begehung des Verbrechens zu fördern.“

Am vorigen Freitag wurden von der Budgetkommission die beiden Steuervorlagen sowie die Reste des Etats erledigt. Ueber die Steuervorlagen fand keine eingehende Debatte statt, nachdem das behauptete Bedürfniß durch fast vollständige Eliminirung des sogenannten Deficits beseitigt worden war. Für die Börsensteuer erklärte sich nur eine, für die Erhöhung der Brausteuer gar keine Stimme; jedoch wurde von mehreren Seiten hervorgehoben, daß man nicht principiell, sondern nur unter den vorliegenden Umständen sich gegen die Steuer auf Schlussscheine u. a. ausspreche. Bei der Brausteuer wurde von Seiten des Regierungskommissärs hervorgehoben, daß ganz abgesehen von einer Erhöhung der Einnahmen, die Regierung großen Werth darauf legen müßte, daß entsprechend den Intentionen der Zollvereins-Verträge und der Reichsverfassung die Zoll- und Steuer-grenzen möglichst zusammenfielen. Auch behielt sich der Regierungskommissär eine Erklärung darüber vor, ob nicht die §§ 2 und 3 des Brausteuer-Gesetzes (Erweiterung der Kontrollmaßregeln) trotz der Ablehnung von § 1 aufrecht zu erhalten seien. In Betreff der in ihrem Verlaufe bereits bewilligten Telegraphenanleihe wurde beschlossen, der beantragten Deckung durch eine Anleihe zuzustimmen. Es wurde dann nach einer eingehenden Debatte der Beschluß gefaßt, 3 Millionen an Zinsen der Kriegskontributions-Gelder und 2 Millionen an Zuschüssen aus dem Jahre 1875 in den Etat einzustellen. Ferner wurden mit Zustimmung des Regierungskommissärs die Zinsen des Reichs-Eisenbahn-Bausfonds um 600,000 M. erhöht. Im Ganzen sind also abgesetzt

beim Militärstat 1 1/2 Millionen M., bei den Ausgaben für die Reichsschuld 3 1/2 Millionen M., beim Marine-Stat 5 1/4 Millionen M., welche auf die Restbestände der Marineverwaltung angewiesen wurden; andererseits sind zugesetzt 3 Millionen aus Kriegsentwässerungs-Geldern, 2 Millionen aus Ueberschüssen von 1875, nahezu 1 Million an Zinseneinnahmen aus Beständen, was also ein Gesammtersparniß von 15 1/2 Millionen M. ergibt. Da nun in der Regierungsvorlage zur Deckung des angeblichen Deficits aus den vorgeschlagenen neuen Steuern eine Summe von 15,820,000 M. in Ansatz gebracht war, so ist das Resultat, daß der durch Verweigerung dieser Steuern entstandene Ausfall durch die erzielten Ersparnisse ungefähr gerade gedeckt wird.

Die Mitglieder der ständigen Deputation des Volkswirtschaftl. Kongresses waren gestern versammelt, um über einen im Auftrage des Vereins für Socialpolitik von den Herren Professoren Rasse und Heib gemachten Vorschlag zu beraten. Der Vorschlag geht dahin, es möge zwischen den Vereinigungen ein Abkommen dahin getroffen werden, daß von nun ab dieselben abwechselnd ein um das andere Jahr ihre Versammlungen halten, so daß dann in dem einen Jahre der Volkswirtschaftl. Kongreß, in dem andern der Verein für Socialpolitik tagen würde und die Mitglieder beider Vereinigungen an jeder Versammlung Theil nehmen könnten. Von Seiten der ständigen Deputation des Volkswirtschaftl. Kongresses wurde beschlossen, auf den Vorschlag einzugehen, und zwar derart, daß der Volkswirtschaftl. Kongreß für 1876 und der Verein für Socialpolitik für 1877 einladet.

xx Berlin, 14. Dez. [Vom Reichstage.] Die vielbesprochene Strafnovelle stand heute auf der Tagesordnung. Das Haus hat den Anfang der zweiten Lesung mit dem Theile dieses Gesetzes gemacht, welcher nicht in die Berathung der Kommission verwiesen ist. Das Resultat der heutigen Sitzung, die von 11 bis 5 Uhr gedauert hat, ist für die Regierung eben kein erfreuliches, doch ist dieselbe ohne Zweifel auch von dem Ergebnisse nicht überrascht. Sie kennt zu genau die Stimmung des Reichstags und kann sich nicht der Einsicht verschließen, daß es nicht sachliche Gründe allein sind, welche zur Zeit die Majorität nicht geneigt machen, ihren Verbesserungsvorschlägen zu folgen. In dieser Beziehung möchte ich namentlich hervorheben, daß es viele Mitglieder nicht opportun finden, bei der Revision des Strafgesetzbuchs über das durchaus Nothwendige hinauszugehen. Durch den Mund des Abg. v. Bennigsen gab die Mehrheit zu erkennen, daß ihrer ablehnenden Haltung kein anderes Motiv zu Grunde liege, als welches auch den Bundesrath bestimmt habe, einen großen Theil weiter gemachter Verbesserungsvorschläge abzulehnen. Die Paragraphen, die heute zur Erledigung gekommen sind, zerfallen in solche, welche als redactionelle Verbesserung zu betrachten sind, und daher ohne Weiteres acceptirt wurden. Dahin gehören die Paragraphen 70, 88 und 95. Diese kann ich füglich außer Acht lassen. Einen strikte entgegengegesetzten Charakter tragen die drei hochpolitischen §§ 85, 110 und 111. Ihr Todesurtheil war im Voraus unzweifelhaft. Sie bezwecken, daß im Einklang mit dem im Jahre 1874 eingebrachten Entwurf des Preßgesetzes auch Derjenige analog für strafbar erklärt wird, welcher durch Wort und Schrift u. Höcherrath und Widerstand gegen die Staatsgewalt als erlaubt oder verdienstlich darstellt. Für den ersten Paragraphen erhob sich

dem, wie der Leser sich erinnert, der alte Naturforscher so lange sein Waldlager aufgeschlagen hatte — bis an ein kleines, rauschendes Wasser, den heutigen „Sohr-Bach“, wo sie direkt nach dem Berge abzog. Hier machten die beiden Freunde plötzlich Halt und sahen einander bedeutungsvoll an.

„Nun, Hünpling, die Sache ist klar,“ brach Jack das Schweigen. „Der alte König Schingig entgeht diesmal meiner Rache. Es ist der alte Dieb und Stalpiß, Kapitän Pipe aus Schannopinstown, der die Bekanntschaft der „Schwarzen Büchse“ zu machen wünscht. Ich habe ohnehin eine schwere Rechnung mit ihm. Er ist der Unmensche, dem ich die Ermordung meiner Familie Schuld gebe. Ich habe ihn oftmals schon in meiner Gewalt gehabt, aber immer ist es ihm gelungen, auf irgend eine Weise zu entkommen. Aber jetzt, da er Marie geraubt hat — bei Gott — doch kommt, Yaddy, kommt, eilen wir! Warum hier zaudern?“

„Halt, mein Bruder,“ antwortete der kaltsblütige und gewigte Halb-könig; „dieser Weg führt zum sichern, unmittelbaren Tode. Er kreuzt die breite belebte Straße, welche vom Schlachtfelde herkommt. Horch, hörten Sie das?“ fragte er plötzlich, als der erste schwere Donner-laut der Kanonen vom Fort die Uferhöhen entlang rollte. „Die Nachricht vom Ausgang der Schlacht ist nach dem Fort gelangt und die tollen, staltbeladenen Sieger bejubeln den Sieg.“

„Und das ist kein Wunder,“ rief Jack mit Bitterkeit. Sie wären Narren, es nicht zu thun. Noch niemals sind Männer mit oder ohne Gehirn sehenden Auges in solch eine plumpe Falle getappt. Selbst die Wölfe und Bären dieser Wälder würden sich keine solche Schmach zu Schulden kommen lassen wie dieser alte Braddoc. O natürlich, seine Truppen würden den amerikanischen Freicorps zeigen, wie man Indianer bekämpft, und sie haben es uns gezeigt, aber wie: indem sie uns wie Lauben niederschossen, sich gegen ihre eigenen tapferen Führer wandten und wie von Hunden gehegtes Wild Reichthum nahmen. Wo wäre jetzt jene Armer, Yaddy, wenn meine Freischaar

So Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 294.)

Ein Getümmel und Geschrei und Geheul war die erste, schreden-erregende Folge, dann besieg eine Schaar Wilder ihre Canoes und ruderte direkt nach dem Fort. Einen Angriff fürchtend, besaß Dumas, die Zugbrücke aufzuziehen und zu verriegeln. Jetzt war die sanfteste Menge dicht vor dem Thore und verlangte augenblicklichen Einlaß und sofortige Befreiung des oder der Unverschämten, wenn ihrer Zwei waren, die es gewagt, einen Häuptling zu verwunden und sie um ihre Rache zu bringen.

Es wurde hin- und herparlamentirt. Dumas, welcher gut indianisch sprach, gab offenen Aufschluß über den ersten Schuß und erklärte, daß der Thäter ihr Gefangener sei und streng bestraft werden würde. Von wo der zweite Schuß gekommen, wußte Niemand innerhalb des Forts; er müßte draußen abgeschossen sein. Man würde die genaueste Nachforschung nach dem Schuldigen halten.

Die Rede ward mit Hohn von den schlauen und erbosten See-Indianern aufgenommen, die schon durch die Vertheilung der auf dem Schlachtfelde gemachten Beute gründlich gereizt und verstimmt worden waren.

Diese brachen jetzt in ein förmliches Hohngebrüll aus und meinten, sie wären keine Narren, um sich solche Alten-Weiber-Märchen aufbinden zu lassen. Sie hätten die Leichname und Wunden untersucht und die Kugeln wären offenbar vom Fort gekommen; woher könnten sie auch sonst gekommen sein? Der Missethäter müßte ihnen augenblicklich ausgeliefert werden oder sie würden Rache nehmen und die Franzosen verlasten.

Dies wurde fest und bestimmt als unmöglich verweigert und die beleidigten und erbosten Ottawa's zogen sich, nachdem sie ihre Flinten abgefeuert und einen Ruf der Herausforderung ausgesprochen hatten, zurück und marschirten wirklich in der Frühe des folgenden Morgens

ab, jedoch nicht ohne zwei unglückliche Franzosen, die sie außerhalb der Walladen des Forts aufgriffen, geißelt und staltirt zu haben.

Die Wehrzahl der andern Indianer gestrenkte sich, wie es nach einer größeren Schlacht ihre Gewohnheit war, einige Tage später nach ihren verschiedenen Wohnstätten.

Kapitel XX.

Jack und der Halb-könig auf der Fährte.

Die Fährte, auf welche Maries Handfuch Jack und den Halb-könig gewiesen, war leicht zu verfolgen. Sie führte meilenweit durch Wald und längs dem schmalen Rande zwischen den Bergen und dem Monongahela hin, und überall fanden sich Beweise, daß der schlaue alte Indianer Recht gehabt, wenn er behauptet hatte, daß die Delawaren, die Marie gefangen genommen, unbesorgt und unvorsichtig in Bezug auf Verfolgung gewesen wären.

Der Kontrast zwischen dem Lärm und Tumult des Schlachtfeldes mit seinem wilden Geschrei und der Stille dieser friedlichen Wälder war auffallend und wunderbar. Hier hörte man nichts als das träumerische Summen der Insekten oder den klagenden Ton eines Wandervogels, — sah nichts als auf einer Seite die träge Fährte, auf der andern die festerlich stummen Felsenrippen der Berge. Hoch über ihren Häuptern wölbten sich die Laubkrone der Bäume und bildeten Dome und Hallen, durch die ihr Fuß lautlos dahinschritt.

Die beiden Freunde wanderten schweigend, aber lachte und vor-sichtig wie Panther fort und Jack war trotz seiner äußerlichen Ruhe tief erregt. Die von dem Feinde zurückgelassenen Spuren waren so frisch und der Gegenstand seiner Nachforschung war ihm so theuer, daß sein Gesicht förmlich vor Jörn leuchtete und seine Augen sich in die halb-dunkeln Tiefen des Waldes bohrten, als ob ihr Blick allein vernichten könnte.

Die Spur führte über den „Bier-Meilen-Bach“ hinweg — an wel-

... nur der Abg. Dr. Friedenthal, für die beiden anderen Niemand, nachdem allein von der Rechten der Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gilt darüber gesprochen und sie für unannehmbar erklärt hatte. Sehr schnell wurde auch der § 44 beseitigt. Er handelt vom „Versuch“. Die Neuerung besteht hier darin, daß die früher aufgegebenen Unterscheidungen rücksichtlich der Strafbarkeit des „Versuchs“ nach Arten und Graden wieder eingeführt werden sollen. Der Abg. Dr. v. Schwanze entwickelte die Nothwendigkeit der Ablehnung, die auch alsbald erfolgte. Auf Antrag desselben Abgeordneten wurden die §§ 102 und 103, welche den Grundsatz aufgeben wollen, daß feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten nur bei verbürgter Gegenseitigkeit strafbar sein sollen, vor der Hand zurückgestellt. Dagegen genehmigte der Reichstag mit einem Amendement des Abg. Struckmann den § 55 der Novelle.

Nach bestehendem Rechte ist die Strafe bekanntlich ausgeschlossen, wenn der Thäter das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Das Princip der Regierung, gegen diese Kategorie jugendlicher Verbrecher administrative Korrektivmaßregeln eintreten zu lassen, fand mit Recht die Zustimmung der Volksvertretung. Die letztere zeigte sich aber trotz der energischsten Mahnungen des preussischen Justizministers und trotz der Befürwortung aus dem Hause in ihrer Mehrheit nicht geneigt, die Bestimmung des § 68 zu acceptiren, daß die Verjährung nicht nur durch Handlungen des Richters, sondern auch durch diejenigen des Staatsanwalts unterbrochen werden soll. Das meiste Interesse in der heutigen Sitzung hatten indeß die Debatten über die Paragraphen, welche am Anfang und am Schluß zur Verhandlung kamen.

Die ersten beiden Paragraphen in der ganzen Novelle (4 und 5) betreffen nämlich die Bestrafung im Auslande begangener Verbrechen. Nachdem sie der Director des Reichs-Justizamts v. Arnsherg wesentlich vom juristischen Standpunkte begründet, nahm der Reichsanzler Fürst v. Bismarck, der von Anfang an der Sitzung beiwohnte, selbst das Wort, um den Werth zu bezeichnen, den er von seinem Standpunkte als Vertreter des Auswärtigen Amtes diesen Bestimmungen beilege. Es kommt ihm darauf an, den deutschen Landesleuten im Auslande den bestmöglichen und sichersten Schutz zu gewähren. So sehr viel Gewicht er auf die Annahme dieser Bestimmungen legt, fügte er doch alsbald hinzu, daß die Reichsregierung glaube mit der Vorlage dieses Paragraphen ihrer Verantwortlichkeit überhoben zu sein, er verwahrte sich sogar förmlich gegen den Schein jeder Hartnäckigkeit seinerseits. Ich bin der Meinung, daß der Reichstag in seiner Ablehnung dieser Paragraphen nicht so entschlossen gewesen wäre, wenn er nicht das Bewußtsein hätte, daß der gegenwärtige Leiter der deutschen Politik eventuell im Auslande schon anderen Schutz als den durch die Paragraphen des Strafgesetzes sich werde zu sichern wissen.

Eine längere Debatte veranlaßten am Schluß der Diskussion aber die §§ 113, 114 und 117, welche zum Schutze der Exekutivbeamten bestimmt sind. Bekanntlich sprach über die hier nothwendige Aenderung der Reichsanzler Fürst Bismarck selbst bei der ersten Lesung der Novelle. Der Reichstag hat diese Paragraphen angenommen, nachdem jedoch die Reichsregierung die Concession gemacht, daß sie, um, wie ausdrücklich erklärt wurde, nicht Alles zu verlieren, das Amendement Stenglein annahm, welches Milderungsgründe statuirte. Eine große Majorität fand sich aber für diese Paragraphen auch mit dem Amendement noch nicht. Bei der itio in partes stimmten nämlich 144 dafür und 137 dagegen. Eine Fortsetzung der zweiten Verathung dieser Novelle ist vor Weihnachten nicht mehr zu erwarten!

* Berlin, 14. Dez. Die Kommission des Reichstages, welcher eine Anzahl von Bestimmungen der Strafrechts-

Novelle überwiesen worden ist, wird ihre Arbeiten jedenfalls noch vor der höchst wahrscheinlich schon am 18. d. eintretenden Vertagung des Reichstages abschließen, so daß die weitere Verathung der Strafrechts-Novelle sich erst mit dem Kommissionsbericht verbinden wird. Dieser Gegenstand, sowie die Gesetze über den Rechnungshof und die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches werden den Schwerpunkt der Verathungen nach Weihnachten bilden. Dieselben werden am 10. Januar wieder aufgenommen und dürften in den letzten Tagen des Januar erst beendet werden. Der preussische Landtag wird am 16. Januar zusammentreten.

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der der kais. Gesandtschaft in Peking beigegebene Dolmetscherleutnant v. Müllendorf war im Juni d. J. bei einem in das Innere unternommenen Ausflug von einem Haufen Eingeborener angegriffen und durch Steinwürfe nicht unerheblich verwundet worden. Dem von dem kais. Gesandten gestellten Antrag auf Einleitung einer Untersuchung gegen die Schuldigen war von der chinesischen Regierung sofort auf das Bereitwilligste entsprochen worden. Dieselbe hat nunmehr mit der nachdrücklichen Befragung der Excedenten ihren Abschluß gefunden. Es steht zu hoffen, daß der Eindruck, welchen die von der chinesischen Regierung in dieser Angelegenheit beobachtete Haltung auf die Bevölkerung hervorgebracht hat, für die Zukunft die Wiederkehr derartiger Vorkommnisse verhindern wird.

○ Berlin, 15. Dez. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten heute sehr günstig. Mehrseitigen Versicherungen zufolge steht die volle Wiedererlangung höchst-bessere binnen Kurzem zu erwarten. Die Heiserkeit ist in regelmäßiger Abnahme begriffen, und nach einer heutigen Meldung der „Provincialcorresp.“ dürfte Se. Majestät bei günstiger Witterung in wenigen Tagen die gewohnten Ausfahrten wieder beginnen können. — Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, Wirkl. Geh. Rath v. Müller, hat sich wieder auf seinen Posten nach Straßburg begeben. Während seiner mehrtägigen hiesigen Anwesenheit war derselbe nicht bloß an den auf die Reichslande bezüglichen Verhandlungen des Bundesrathes und des Reichstages theilhaftig, sondern hatte auch im Reichsanzler-Amt häufige Konferenzen, in denen es sich um Verwaltungsangelegenheiten Elsaß-Lothringens handelte. Der l. württembergische Staatsminister v. Wittnacht, Bevollmächtigter zum Bundesrath, ist gestern von hier nach Stuttgart abgereist. Heute Vormittag hielt der Bundesrath wieder eine Plenarsitzung.

Die Vertagung des Reichstages wird wohl erst am Mittwoch den 22. d. M. eintreten. In Bezug auf dieselbe sowie auf den weiteren Fortgang der Reichstags-Verhandlungen äußert die „Provincial-Correspondenz“ heute: „Nachdem es sich als unmöglich erwiesen hat, die Aufgaben des Reichstages in vollem Umfange bis Weihnachten zu erledigen, soll jetzt vor Allem die unbedingt dringende und jedenfalls vor Neujahr zu erledigende Aufgabe, die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1876, in's Auge gefaßt werden. Am Donnerstag (16.) sollen die Etatsberatungen beginnen, um spätestens am Dienstag (21.) oder Mittwoch (22.) zu Ende geführt zu werden. Aldann wird mit Rücksicht auf die weiteren noch unerledigten, größtentheils aber der Erledigung nahe gebrachten Arbeiten nur eine Vertagung des Reichstages eintreten können. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts nach Neujahr wird eine vertrauliche Verständigung unter thünlichster Rücksicht auf den verfassungsmäßigen Termin der Berufung des preussischen Landtags, sowie auf andere Einzelumstände, endlich auf die nothwendige Berufung der neuen Provinzial-Landtage in fünf Provinzen, herbeizuführen sein.“ Bekanntlich ist nach Art. 76 der Verfassungsurkunde der preussische Landtag spätestens zu Mitte des Monats Januar einzuberufen.

nicht so schüde in ihre Wälder zurückgeschickt worden wäre? D, es ist eiferregend.“

„Bradock viel Herz, aber wenig Kopf. — nicht mehr Verstand als eine Schildkröte“, erwiderte der halbblöde Gedankenwoll. „Seine Soldaten tragen zu hübsche Kleider, machen zu viel Musik und zu viel Parade. Shawnee's und Delaware's tapfere Krieger und Spingiß und Killbud und Pontiac weise und große Häuptlinge. Aber vorwärts; mein Bruder, vergiß, daß die „Waldrösche!“ in einem Delaware-Käfig schmachtet. Wir müssen hier ein Canoe suchen und in der Dunkelheit zu Wasser weiter gehen. Wasser hinterläßt keine Spuren und Nacht schließt das Auge des Feindes.“

„Ihr habt abermals Recht, Häuptling! Eilen wir sofort an den Fluß, um ein Canoe aufzujagen. Es müßte schlimm kommen, wenn wir Eure frohlockenden Landleute nicht erwischten. Wir Beide sind noch nicht halb geschlagen und während Pipe ganz sicher und sorglos ist, werden wir mitten in seinem Lager sein. Aber wir wollen noch eine Weile unter jener Weidengruppe Halt machen. Es ist noch ein wenig zu hell, um uns auf's Wasser zu wagen.“ (Fortf. folgt.)

Großes Hoftheater.

7. Karlsruhe, 15. Dez. Die vorige Woche bot mit ihren Repräsentanten von „Liebe für Liebe“ und „Gefängniß“ der Besprechung keinen Stoff. Anders die gestrige, überaus zahlreich besuchte Vorstellung der „Käuber“, wo ein jüngst engagirtes neues Mitglied, Fr. Schanzer aus Wien, in der Rolle der Amalia zum ersten Mal dem hiesigen Publikum vorgestellt wurde. Die Erscheinung der jungen Dame macht im Vorhinein einen sehr günstigen Eindruck; ihr Organ ist kräftig und modulirungsfähig, nur möchte man denselben einen weichen Klang wünschen. Ihr Vortrag läßt entweder auf Mangel an Schule oder auf keine gute Schule schließen. Er ist noch sehr unvollkommen, hat zuweilen etwas Ueberstürztes und läßt insbesondere scharfes Accentuiren zu wünschen übrig. Ein besonders bei längerer Rede bemerkliches leichtes Anstoßen mit der Zunge wird sich bei richtiger Anleitung und fleißiger Uebung mit der Zeit wohl überwinden lassen. Auch im Gebärdenpiel ließ sich noch Mangel an Uebung und Sicherheit wahrnehmen. Was den geistigen Theil der Leistung betrifft, so war das Verständniß der Aufgabe keinen Augenblick zweifelhaft, und die Stärke und Tiefe der Empfindung, die an drastischen Stellen einigemal ergreifend zu Tage trat, läßt den Schluß

zu, daß, wo dieselbe zu mangeln schien, dies nur jener Befangenheit zuzuschreiben ist, welche auch vorzüglich begabte Anfänger an freien und vollen Ausdruck ihres Gefühls zu hindern pflegt. Der im Charakter der Rolle vorherrschende Zug der Schwärmerei war nicht durchweg zur Geltung gebracht, und die im Vortrag hin und wieder zur Erscheinung kommende Räte wurde manchmal noch durch einen Anflug von Lächeln geteilt, welcher mit dem Inhalt der Worte nicht immer in Einklang zu bringen war. Aber gerade hierin trat für den erfahrenen Beobachter am deutlichsten die Befangenheit der Anfängerin zu Tage, die ihr noch nicht gestattet, Empfindung, Vortrag, Mimik und Gebärdenpiel zu harmonischem Gesamtausdruck zu bringen. Eine Anfängerin also ist Fr. Schanzer unverkennbar, doch allem Anschein nach von mehr als alltäglicher Begabung und schönen äußeren Mitteln. Wir können ihr und — ihrem Publikum nur lebhaft wünschen, daß sich für sie eine tüchtige und sorgsame Anleitung finde, die ihr möglichst rasch über die unerquickliche Periode der Anfängerschaft hinweghelfe und uns Andern recht bald Gelegenheit gebe, uns auch wieder einmal an künstlerisch reifen und möglichst vollendeten Leistungen im jugendlich tragischen Damenfach zu erfreuen.

Karl Moor wurde von Fr. Grösser durchaus verständlich und mit wirksamem Ausdruck gespielt. Ganz besonders gilt dies von jenen Momenten der späteren Akte, worin der tiefe Daseinsüberdruß, das trostlose innere Elend des durch fremde und eigene Schuld um sein Lebensglück Betrogenen zu Tage tritt. — Von scharfer Zeichnung und namentlich in den erschütternden Scenen des vorliegenden Aktes von dem gewohnten pathetischen Effect war der Franz Moor des Fr. Lange, an dem nur auszufüllen ist, daß er gleich von Anfang an als ein unheimlicher, auf den ersten Blick abstoßender Geselle erscheint, während doch die Gabe der Einschmelzung, durch welche der Erfolg seiner Intrigue gegen den älteren Bruder nothwendig bedingt ist, auch dem Zuschauer glaubhaft entgegenzutreten sollte. Zwei Leistungen von vorzüglichster Charakteristik waren ferner die der Fr. Morgenweg (Spiegelberg) und Fr. (Pater). Mit Anerkennung zu nennen sind ferner diejenigen des Fr. Schneider (Schweizer), Consentins (Pastor Moser), Hansen (Moller) und Nebe (Graf Moor). Den Hermann spielte Fr. Kestler nicht ohne einige Wirkung, doch entbehrte die Leistung der gleichmäßigen Durcharbeitung und künstlerischen Sicherheit. Fr. Schilling (Kosinski) gelang seine Erzählung ziemlich gut. Das Auditorium war mit Beifallsbezeugungen und Hervorrufen ganz besonders freigebig.

* Straßburg, 15. Dez. Als erste vollkommenere Abschlagszahlung auf die Stadterweiterung gilt nunmehr die Erweiterung des Metzgerthores an der Rhein-Seite der Stadt als ausgemachte Sache. Fünf Gitterthore sollen in Zukunft an Stelle der jetzigen kläglichen Thore den Verkehr zwischen der Stadt, den Vorstädten und Kehl an dieser Stelle vermitteln und die ganze jetzige Umgegend des Thores mitra und extra muros verbreitern und entsprechend nivellirt werden, wobei ebenso die baufällige Häuserinsel rechts vor der Stadtseite des alten Thores in Wegfall kommen dürfte. Die Pferdebahn nach Kehl wird eine unmittelbare Folge der Erweiterung des Metzgerthores sein, mit der bei Eintritt der Bauzeit vorgegangen werden soll. Man hofft, daß dieser angenehmen Ueberraschung in Sachen der Stadterweiterung bald noch weitere folgen werden. Man nimmt hier vielfach an, daß schon das Bekanntwerden eines gesicherten Beschlusses hierüber dem Straßburger Geschäftsleben gut zu statten kommen wird. Der Oberpräsident Fr. v. Moeller ist heute früh 3 Uhr 33 M. mit dem Schnellzuge über Kassel und Kehl wieder hier eingetroffen.

—mp. Aus dem Oberelsaß, 14. Dez. Das Schullehrer-Seminar in Kolmar, dessen Gebäude vor mehreren Monaten von einem Brande zerstört wurde, ist bis auf Weiteres nach dem unfern Schleisstadt am Fuße der Vogesen gelegenen reizenden Orte St. Pilt (St. Poelten) im Kreise Rappoltsweiler verlegt worden, zu welchem Zwecke das daselbst befindliche stattliche Institutsgebäude der früheren „kongreganistischen“ Schulbrüder gemiethet wurde. Das Gebäude bietet, wie man hört, für die nahezu 100 Schüler der Anstalt und sonstigen Bedarf hinreichenden Raum.

○ Aus Elsaß-Lothringen, 15. Dez. Wer etwa noch im Glauben gewesen wäre, die im Reichstage anwesenden reichsständischen Abgeordneten hätten in ihrem Verhalten die Interessen ihrer Wähler im Auge, der wäre sicherlich beim Durchlesen des Berichtes über die Verathungen des Etats des niedern Schulwesens anderer Ansicht geworden. Bei dieser Gelegenheit haben sie nämlich deutlicher als sie sonst liebten, erkennen lassen, daß bei ihnen in erster Linie kirchliche, in zweiter aber französ. Interessen in's Spiel kommen. Auf andere Weise läßt es sich nicht erklären, wenn gegen Einrichtungen angekämpft wird, welche nicht bloß vom Landesausschuß gutgeheißen wurden, sondern sich bereits auch bei dem einschüchternden Theile der Bevölkerung eingebürgert haben. In ganz unzuweidender Weise wurde z. B. zu verstehen gegeben, daß die Bekämpfung des neu organisirten Schulwesens aus keinem andern Grund unternommen werde, als weil der Clerus fürchtet, in Folge der erhöhten und allgemeinen Volksbildung seinen Einfluß auf das Volk einzubüßen. Da unsere Reichsboten nicht bloß die Schulfrage sondern auch fast ausnahmslos sämtliche Elsaß-Lothringen betreffenden Angelegenheiten von dem gleichen Standpunkte aus verfolgen, so darf man sich nicht verwundern, wenn die freisinnige Bevölkerung ganz mit der Erfolglosigkeit ihrer Thätigkeit zufrieden ist.

† Braunschweig, 15. Dez. Der Landtag ist heute im Auftrag des Herzogs durch den Wirkl. Geh. Rath Schulz eröffnet worden. Die Eröffnungsrede kündigt eine Anzahl dem Landtage vorzuliegender Gesetzesentwürfe an und betont am Schluß die Seiten der Braunschweiger Regierung dem Reiche gegenüber jederzeit bewiesene Loyalität und Treue.

Serbien.

Belgrad, 15. Dez. Die von der Regierung im schutzvölkerrischen Sinne vorbereitete Tarifvorlage ist von dem Fürsten nicht genehmigt und deshalb zurückgezogen worden.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. (Köln. Ztg.) Das rechte Centrum ist vollständig niedergeschlagen durch die Vorgänge in Versailles. Man muß von den Deputirten vom linken Centrum hören, welche Schritte die Orléanisten noch im letzten Augenblick gemacht haben, um der Koalition der Republikaner, Legitimisten und Bonapartisten eine fog. konstitutionelle Liste entgegenzusetzen. Einige Mitglieder vom rechten Centrum hatten sich sogar erboten, für die Liste der Linken zu stimmen, wenn man nur einige wenige Orléanisten zulassen wolle. Es hat nichts geholfen, und die Niederlage, welche sie im Parlament erlitten haben, ist um so schlimmer, als sie nur das Vorpiel zu einer weiteren Niederlage bei der allgemeinen Abstimmung sein wird. Die Orléanisten sind im ganzen Lande in Mißkredit gerathen, die Partei hat keine Wurzel im Volke, weder auf dem Lande noch in den Städten. Heute bebauern viele Orléanisten, daß sie das Listenkrutinium verworfen haben; sie hätten mit dem Listenkrutinium immer einen kleinen Platz auf jeder republikanischen Kandidatenliste gefunden, und leicht hätte ihrer ein Hundert wiedergewählt werden können. Die Niederlage des Fr. Buffet könnte ihm leicht auch eine Niederlage in seinem Departement bereiten. Ein Brief, welchen ein Deputirter aus dem Vogesen-Departement von einem dortigen, sehr einflußreichen Mitgliede des Generalraths erhalten hat, sagt: „Die doppelte Niederlage, welche Fr. Buffet bei den Senatswahlen erlitten hat, gibt seiner schon vorher sehr gefährdeten Kandidatur den Todesstoß.“ Minister der moralischen Ordnung sein, ein Gesetz annehmen lassen, welches die lokalen Einflüsse begünstigen soll, und endlich weder zum Senator noch zum Deputirten gewählt werden: das wäre doch ein trauriges Ende! — Es gehen Gerüchte um über eine bevorstehende Ministerkrisis, aber sie sind nicht begründet. Fr. Buffet wird nicht zurücktreten und seine Officiösen sagen, er würde sogar die erste Gelegenheit ergreifen, um von der Kammer ein Vertrauensvotum zu erlangen. Es ist möglich, daß er es erlangt, denn viele republikanische Deputirte denken, daß ihre Partei jetzt kein Interesse mehr daran hat, ein Ministerium zu stützen, welches bereits so sehr an Ansehen verloren hat. Das Ministerium vom 10. März kann noch weiter leben, aber es kann keine Autorität mehr ausüben. Welche Garantien und welchen Schutz kann es

den Präsekte bieten, damit diese blindlings seiner Politik folgen? Die republikanischen Kandidaten haben also den offiziellen Druck auf die Wähler nicht mehr so sehr zu fürchten, und so wird die Liste Hrn. Buffet vorläufig gern am Ruder lassen. Sie könnten vielleicht ein Ministerium Casimir Perier oder Dufaure herbeiführen, aber sie könnten auch vielleicht den Eigensinn des Marschalls provociren und sich dann einem außerparlamentarischen Ministerium gegenüber befinden, welches der Verwaltungsmaschine einen ganz anderen Schwung geben würde, als den das jetzige Ministerium ihr zu geben im Stande ist. Alle Briefe aus den Departements sprechen von der großen Sensation, welche die ersten Senatswahlen dort hervorgebracht haben; man nimmt allgemein an, daß der Damm, welchen die offizielle Kandidatur der freien Wahlbewegung entgegensteht, gebrochen ist und daß die Wähler sich demnächst den unabhängigen Kandidaten zuwenden werden.

Paris, 15. Dez. Die officiellen Abendblätter melden übereinstimmend, daß die Minister in einem heute Vormittag unter dem Vorsitz des Marschalls Mac Mahon abgehaltenen Conseil nach reiflicher Prüfung der politischen und parlamentarischen Lage beschloffen haben, „für jetzt“ in ihren Ämtern zu verharren und den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten.

Afien.

Madras, 13. Dez. Der Prinz von Wales ist hier eingetroffen und von einer großen Anzahl indischer Fürsten, sowie einer zahlreichen Volksmenge auf das Glänzendste empfangen worden. Zu Ehren des Prinzen fand ein Galadiner statt, an dem auch der Gouverneur von Pondichery theilnahm.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Dez. (Kreisversammlung.) Die diesjährige Kreisversammlung wurde heute von Hrn. Kreishauptmann Stadtdirector v. Freen in Anwesenheit des Groß-Landeskommissärs Hrn. Ministerialrath Eizenlohr eröffnet. Unter den Anwesenden befindet sich Sr. Groß. Hoheit der Prinz Karl von Baden. Der Hr. Kreishauptmann veranlaßt sofort die Wahl des Bureau's und werden gewählt: zum Präsidenten Hr. Oberpostgerichtsrath Wietandt, zu dessen Stellvertreter Hr. Alt-Oberbürgermeister Schmidt von Pforzheim, zu Secretären die Hrn. Stadtrath Hoffmann von Karlsruhe und Bürgermeister Ned von Philippsburg.

Hr. Verwaltungsrath-Nath Ullmann gibt einen Ueberblick über die diesjährige Thätigkeit des Kreis-Ausschusses. Daraus entnehmen wir, daß der Ausschuss 17 Sitzungen abhielt und mehrere von dessen Mitgliedern den 12 Sitzungen des Verwaltungsrathes der Kreis-Verwaltungsthätigkeit anwesend waren. Am 18. Mai d. J. fand eine außerordentliche Kreisversammlung statt und am 28. Juni d. J. wohnten die Ausschussmitglieder der gemeinschaftlichen Beratung der Kreis-Ausschüsse in Billigheim bei. Redner widmet schließlich dem verstorbenen Kreis-Ausschuss-Secretar v. Kirsch, ehrenden Nachruf, welchem die Versammlung durch Annehmen von den Seiten beitrug.

Die Versammlung ernennt die Kreis-Abgeordneten Artopaus, Hettlinger und Ned zur Prüfung der diesjährigen Kreisrechnung und des Voranschlags für 1876.

Hr. Stadtrath Leichtlin von Karlsruhe berichtet Namens des Kreis-Ausschusses über das Erziehungswesen der Armenkinder, wovon weitaus die Mehrzahl in Privatverpflegung in Familien untergebracht ist. Es befinden sich 881 Kinder in Pflege und beziffert sich der Gesamtaufwand dafür auf 67,967 M. 64 Pf.; die wirklichen Ausgaben des Kreises betragen aber nur 23,643 M. 62 Pf.; im Voranschlag waren jedoch nur 21,000 M. angenommen, die Ueberschreitung von 2643 M. 62 Pf. ist hervorgerufen durch den Zuwachs von 89 Kindern mehr gegen das Vorjahr. Der Antrag des Kreis-Ausschusses geht dahin, die Versammlung wolle die in den Voranschlag angenommene Summe von 25,000 M. zur Verwendung auf das Erziehungswesen von Armenkindern des Kreises genehmigen. Kreis-Abg. Herrle von Bruchsal befragt das fortwährende Steigen dieses Postens von ursprünglich 1000 fl. bis zur jetzigen Summe. Man solle nur Gemeinden unterstützen, welche notorisch bedürftig seien, man solle durch zu große Unterstützung unehelicher Kinder nicht eine Prämie ansetzen für Dürren; er stelle den Antrag, zu beschließen: „Der bewilligte Kredit von 25,000 M. darf nicht überschritten werden. Alle Anträge, welche nach Erschöpfung des Kredits eintreffen, werden zurückgewiesen. Ueberschreitungen, welche dennoch vorkommen, werden dem Kreis-Ausschuss zum Erlaß zugewiesen werden.“ Gegen diesen Antrag äußern sich die Kreis-Abg. Ullmann, Paravicini, Hed, Leichtlin, Leuz, Baureitel und Murr sowie der Landeskommissar Eizenlohr. Das System des Kreises habe sich bewährt; bei unehelichen Kindern mache sich die Nothwendigkeit, daß für die Verpflegung und Erziehung die öffentliche Armenpflege eintrete, noch häufiger und dringender geltend als bei ehelichen. Die reichen Gemeinden würden meistens ganz außerordentlich in Anspruch genommen, während arme Gemeinden, die oft viele reiche Bürger haben, einer Unterstützung nicht bedürften. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen und jener des Abg. Herrle zurückgezogen.

Das Kreis-Ausschuss-Mitglied Dr. Ullmann berichtet über die Verpflegung von Augenkranken. Die Verwendungen der Kreis-Kasse für diesen Zweck haben sich auf 4151 M. 50 Pf. belaufen, hiervon sind von den betr. Gemeinden 1404 M. 25 Pf. ersetzt oder noch zu ersetzen und beträgt der eigentliche Aufwand 2747 M. 25 Pf. In der Universitäts-Augenklinik Heidelberg wurden 15 Kranke mit 917 Tagen verpflegt. In der Kreis-Klinik in Karlsruhe wurden 99 Kranke, darunter 32 Männer, 34 Frauen und 33 Kinder (3 Neugeborene) behandelt. Unter den Erwachsenen waren 8 über 60 und 2 über 70 Jahre alt. Die Summe der Verpflegstage beträgt 2181. Die Ergebnisse in beiden Anstalten waren sehr glänzige. In der karlsruher Klinik wurden 70 Operationen ausgeführt. Mit Erfolg wurden hier 94 behandelt, darunter 73 geheilt, 21 gebessert, ohne Erfolg behandelt verließen 5 Leidende die Anstalt. Der Antrag des Kreis-Ausschusses geht dahin, als Ausgabe für Verpflegung von Augenkranken für das Jahr 1875/76 den Betrag von 4400 M. zu genehmigen; ohne Diskussion angenommen. (Fortf. folgt.)

Offenburg, 14. Dez. Schon vor dem Zusammentreten der Kreisversammlung des Kreises Offenburg haben wir eine ausführliche Darlegung der Vorlagen gebracht, mit denen sich die

diesjährige Kreisversammlung zu beschäftigen hatte. Es mag deshalb genügen, wenn wir aus den Verhandlungen selbst nur das Wichtigste hervorheben. Während bisher eine regelmäßige Position im Voranschlag der Armenkinder des Kreises gebildet, figurirten die Ausgaben für die Taubstummen unter der Rubrik „Sonstige verschiedene Ausgaben“. Es wurde beschloffen, im Voranschlag einen besonderen Ansat von 1000 M. zu diesem Besuche aufzunehmen. Da nach den gemachten Wahrnehmungen die jeweils im November vorgenommene allgemeine Kollekte zu Gunsten der Kasse des Vereins für Rettung stichlich verwahrloster Kinder verhältnismäßig geringe Erträge bei großer Mißthätigkeit erzielte, beschloß die Versammlung, eine Aversolsumme von 2500 M. zu bewilligen und von der Kollekte in Zukunft Umgang zu nehmen. Die Erweiterung der Anstalt in Fußbach wurde gleichfalls bewilligt und die im Voranschlag verlangte Summe von 44,000 M. zugefanden. Die Diäten für die Mitglieder des Kreis-Ausschusses und der Kreisversammlung werden in Uebereinstimmung mit dem Vorgehen anderer Kreise von 3 M. auf 6 M. erhöht. Der Zustand der landwirthsch. Kreis-Winterschule wird als ein sehr guter konstatiert, die aufopfernde Thätigkeit des derzeitigen Vorstandes hervorgehoben und den Kreis-Abgeordneten dringend ans Herz gelegt, auf dem Lande dahin zu wirken, daß die den jungen Landwirthen gebotene Gelegenheit, in kurzer Zeit sich eine Summe praktischer Kenntnisse zu erwerben, in größerer Ausdehnung benutzt werde. Ein Antrag, von einem Mitgliede des Kreis-Ausschusses eingebracht und dahin gehend, die Kreisversammlung wolle, hinsichtlich auf die hohe Bedeutung und Wichtigkeit einer rationellen Rindvieh-Zucht im Kreise, für das Jahr 1876 veranschlagen eine Summe von 5000 M. zum Ankauf von guten Zuchstieren aus der Schweiz bewilligen, fand eine eingehende Diskussion mit dem Resultate, daß der Kreis-Ausschuss erwägt wurde, sich mit den Gaus-Ausschüssen ins Benehmen zu setzen und der nächsten Kreisversammlung Vorlage zu machen.

Schließlich müssen wir erwähnen, daß sowohl von der Kreisversammlung, als auch von den Vertretern des Staatsinteresses gelegentlich der Beratung über Abkürzung der Versammlungen ein Hauptgewicht auf den persönlichen Verkehr der Kreis-Abgeordneten gelegt wurde. Auch in diesem Jahre fanden sich wie früher die meisten Abgeordneten und die Vertreter der Regierung nach des Tages Rufe und Arbeit in den freundlichen Räumen der „Rathsch-Gesellschaft“ ein, wo der heiterste, ungezwungenste Verkehr zwischen den Vertretern des Kreises und der gastlichen Kreis-Hauptstadt auch die social-gemüthliche Seite der Kreisversammlungen hervorgerufen ließ.

Emendationen, 14. Dez. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Ergebnisse der letzten Volkszählung hat unsere Stadt 3475 Einwohner gegen 3219 im Dezember 1871, somit eine Zunahme von 158.

Karlsruhe, 15. Dez. Hier und in Kielingen wurde am 13. d. Abends 9 Uhr 15 Min. bei hellem Himmel und völliger Windstille ein Erdbeben wahrgenommen, das etwa 4-5 Sekunden dauerte und in der Richtung von Nordwest nach Südost ging. Das gleichmäßige, nicht stoßweise Zittern des Bodens war von einem dumpfen Rollen begleitet, das dem Geräusch eines nahen Eisenbahn-Zugs gleich und mit einem heftigen Knall endete.

Pfaffenweiler, 14. Dez. Bei der hier vorgenommenen Volkszählung ergab sich als Endresultat 2331 Anwesende (Zunahme 200).

Die Viehzählung ergab im Jahr

	Pferde	Ochsen	Rühe	Rälber	Schweine	Gestülge
1875	181	169	589	180	344	2326
1874	148	129	534	124	347	1901

— 17 + 40 + 55 + 56 — 3 + 415

Erfreulich ist hiernach der Aufschwung hiesiger Landwirthschaft in Bezug auf Viehzucht, welches Ergebnis zunächst der Jarenhaltung durch die Gemeinde zuzuschreiben ist. — Die hiesigen Mäher schlachteten im Jahr 1875: 52 Ochsen, 205 Kühe, 18 Jaren, 132 Rälber, von Privatwägen 17 Ställe Großvieh geschlachtet. — Der hiesige Pferbezucht-Verein erstreckt sich einer immer regeren Theilnahme, indem von den hier befindlichen 2 Hengsten vergangen Sommer 71 Stuten — wovon 17 von ausländischer Race — bedeckt wurden.

Gemischte Nachrichten.

Wien, 15. Dez. Ueber den Verkauf der Lundenburg-Graßbacher Eisenbahn wird gemeldet: Der Kaufpreis besteht in 1,700,000 fl. in Baarem oder in dem Falle des Gelingens einer Fusion mit der österreichischen Nordwestbahn in Nordwestbahn-Prioritäten zu dem Kurse von 90 Proc. Die Befitzer von Lundenburg-Graßbacher Prioritäten erster Emission erhalten eine Abfindung von 50 Proc., die Befitzer von Prioritäten zweiter Emission 15 Proc. Die Restsumme von 150,000 fl. ist zur Ausgleichbestimmung der Aktionäre und zur Deckung der Betriebsforderung der Nordbahn- und Nordwestbahn bestimmt.

Die Ausgrabungen für Olympia nehmen ihren stetigen Fortgang. Es sind damit 120 Arbeiter beschäftigt, die mit den besten Werkzeugen, Schabellaren, Spaten u. s. w. aus Deutschland ausgerüstet worden sind. Nichts desto weniger nehmen die Arbeiten gerade keinen schnellen Fortgang, da die hiesigen Griechen nicht gewohnt sind, sich anzukreuzen. Bis jetzt werden übrigens erst Gräben zur Entwässerung gezogen und die Ausgrabungen haben noch gar nicht die Tiefe erreicht, wo Funde von Werth zu erwarten sind, doch hat man schon eine Inschrift und einige gute Architektur-Bruchstücke aufgefunden. Allmählich wird ein Bericht nach Berlin abgeschickt.

Karlsruhe.

Paris, 15. Dez. Die Nationalversammlung nahm heute den sechsten Senatoren-Wahlgang vor. Während desselben vertheilten Deputirte der Linken am Fuße der Rednertribüne Stimmzettel in Couverts, angeheilt um den ungeforderten Gang der Abstimmung zu sichern. Seitens der Rechten wurde hiergegen protestirt und von dem Dep. Paris die Ungültigkeitserklärung des Strutiniums verlangt. Der Präsident veranlaßt einstimmen, daß die zettelvertheilenden Deputirten sich zurückzogen, und bestimmte, daß die Beschlußfassung über den Pariser Antrag nach Beendigung des Strutiniums stattfinden solle. Die nach Schluß desselben über den Antrag geführte Debatte, welche eine sehr lebhaft war, hatte zum Resultat, daß der Antrag mit 334 gegen 321 Stimmen verworfen wurde.

Paris, 15. Dez. Die Nationalversammlung wählte in ihrem heutigen Strutinium zu Senatoren 18 von der Liste der Linken, keinen von der Rechten. Die Gewählten sind: Carnot, Chabron, Corbon, Cremieux, Gouin, Launfrey, Lepetit, Balaze, Littré, Morin, Rampont, Scherer, Scherer-Kestner, Tefelin und Torquerville, welche der Linken und dem linken Centrum angehören, und die drei Ultra-Regimentaristen Douhet, Lorgeril und Hervé de Saisy.

Madrid, 15. Dez. Die amtliche „Gaceta“ enthält ein Dekret, welches die Ernennung des Generals Duesada zum Oberbefehlshaber der Armeen des Nordens und von Navarra und die des Generals Martinez Campos zum Oberbefehlshaber der Armeen von Catalonien und des Centrums ausspricht.

London, 15. Dez. „Reuter's Bureau“ meldet aus Washington vom 15. d.: das Repräsentantenhaus hat mit 232 gegen 18 Stimmen eine Resolution angenommen, wonach eine dritte Präsidentschafts-Epoche Grant's mißbilligt wird.

London, 16. Dez. Gelegentlich einer Versammlung der liberalen Partei in Sheffield betonte der Führer der Liberalen, Lord Hartington, die günstige Aufnahme des Ankaufs der Suezkanal-Aktien durch die Bevölkerung und fügte hinzu, das öffentliche Urtheil sei nur durch die Ueberzeugung von dem untrennbaren Verbundensein der britischen Interessen mit dem kürzesten Wege nach Indien, keineswegs aber durch etwaige künftige politische Pläne beeinflusst worden. Wenn die Konsequenzen des Ankaufs weitergehende sein sollten, als die Regierung voraussetzt, was doch möglich sei, wäre die Nichtberufung des Parlaments zu bedauern. Wenn jedoch die Absichten der englischen Regierung weniger ehrgeizig seien als die öffentliche Meinung ihnen zuschreibe, so sei zu bedauern, daß die Regierung das Gerücht davon in ganz Europa ungehindert circuliren ließ.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 16., die übrigen vom 15. Dez.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Obligationen	105 1/2
Baden 5% Obligationen	104 1/2
4 1/2% „	95 1/2
3 1/2% „	95 1/2
Bayern 4 1/2% Obligationen	101
4% „	93 1/2
Württemberg 5% Obligat.	105 1/2
4 1/2% „	101 1/2
4% „	94
Raffan 4% Obligationen	94 1/2
Gr. Hesse 4% Obligationen	99 1/2
Deft. 5% Silberrente	65 1/2
5% „	65 1/2
5% „	61 1/2
4 1/2% „	61 1/2
Burg 4% „	93 1/2
Rußland 5% „	1870
5% „	1871
5% „	1872
Schweden 4 1/2% „	1871
Schweiz 4 1/2% „	1871
„	1872
„	1873
„	1874
„	1875
„	1876
„	1877
„	1878
„	1879
„	1880
„	1881
„	1882
„	1883
„	1884
„	1885
„	1886
„	1887
„	1888
„	1889
„	1890
„	1891
„	1892
„	1893
„	1894
„	1895
„	1896
„	1897
„	1898
„	1899
„	1900

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	108 1/2	5% „	62 1/2
Frankf. Bankverein	71 1/2	5% „	81 1/2
Deutsche Vereinsbank	71 1/2	5% „	81 1/2
Provinzialbank	116 1/2	5% „	80 1/2
Darmstädter Bank	811	5% „	80 1/2
Oesterr. Nationalbank	115 1/2	5% „	80
Württemberg. Vereinsbank	115 1/2	5% „	80
Oesterr. Kreditaktien	175 1/2	5% „	80
Mitt. Deutsch. Kreditbank	93 1/2	5% „	80
Rheinische Kreditbank	84 1/2	5% „	80
Basler Bankverein	78 1/2	5% „	80
Krüsseler Bank	78 1/2	5% „	80
Berliner Bankverein	78 1/2	5% „	80
Stuttgarter Bank	78 1/2	5% „	80
Deutsche Effektenbank	107 1/2	5% „	80
Osterr. Bank	85 1/2	5% „	80
4 1/2% bay. Dst. à 200 fl.	114 1/2	5% „	80
4 1/2% „	115	5% „	80
4% „	96 1/2	5% „	80
3 1/2% „	72 1/2	5% „	80
5% „	261 1/2	5% „	80
5% „	125	5% „	80
5% „	147 1/2	5% „	80
5% „	109 1/2	5% „	80
5% „	170	5% „	80
5% „	185 1/2	5% „	80
5% „	177	5% „	80

Nachensloose und Prämienanleihen.

Böln-Weiden 100-Lhaier	107 1/2	Deft. 4% „	108
Loose	122 1/2	5% „	113 1/2
Bayr. 4% „	122 1/2	100-fl.-Loose v. 1864	296
Badische 4% „	120 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	170.80
35-fl.-Loose	—	Reichs-Grazer 100-fl.-Loose	80
Braunsch. 20-Jhr.-Loose	83	Schweid. 10-Jhr.-Loose	46.50
Groß. Hess. 50-fl.-Loose	559	Finnländer 10-Jhr.-Loose	40.60
25-fl.-Loose	160	Meininger 7-fl.-Loose	20.10
Ansbach-Gunglhaus. Loose	24	8% „	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 100 fl. St. 3%	203.40	Gold 10-fl.-St. M.	16.65
Paris 100 fr. 4%	81	Ducaten	9.48-53
Wien 100 fl. St. 5%	177.60	20-Francs-St.	16.18-22
Disconto	5%	Engl. Sovereigns	20.28-33
Preuß. Friedrichsd'or	16.40	Rußische Imperial	16.65-70
Pistolen	—	Dollars in Gold	4.18-19
		Dollarcoupon	—

Leipzig: matt.

Berliner Börse, 16. Dez. Kreditaktien 353.50, Staatsbahn 523.—, Lombarden 191.50, Disc. Commanbit 129.75. Leipzig: ruhig.

Wiener Börse, 16. Dez. Kreditaktien 205.25, Lombarden 108.25, Staatsbahn —, Anglobank 95.—, Unionbank —, Napoleons'or 8.72. Leipzig: schwach.

New-York, 16. Dez. Gold (Schlußkurs) 114 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Folge Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.

Freitag, 17. Dez. 4. Quartal. 140. Abonnementsvorstellung. Schach dem König, historisches Lustspiel in 4 Akten, von H. Schaufert. Anfang 7 1/2 Uhr.

Empfehlenswerthe Festgeschenke!

Die Stengel'schen Schriften... Der Praktik geopfert... Aristokraten... Novellenbuch... Stuttgart.

Die Stengel'schen Schriften... ein poetischer Hauch... die Frauen- und reisere... in Karlsruhe vorrätig...

!! Festgeschenke !!

Für die Festzeit empfehlen wir als in allen Buchhandlungen vorrätig: A. v. Kluon-Wildegg... v. Trapp-Ehrenschild... G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Hahn, Geschichte des preuss. Vaterlandes... M. 7. 70 Pf. Vorrätig bei Th. Ulrici in Karlsruhe.

Konstanzer Zeitung, redigirt von Dr. Ferdinand Bissling... Unter Wahrnehmung vollster Unabhängigkeit... Bestellungen werden von allen Postanstalten angenommen.

Für Weihnachten! E. 518. So eben sind in Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienen... Dr. Emil Freyburger.

Erd- und chemische Farben-Fabrik... sucht einen soliden und fleißigen provisorischen Vertreter für den Verkauf der Materialien...

Verkaufs Anzeige. E. 502. Die Jahrgänge 1818-1868 der Großherzoglichen Regierungsblätter... Gesucht wird von einem Notar zum alsbaldigen Eintritt ein junger Mann...

Nähmaschinen,

amerikanischer, deutscher und französischer Fabrikate, der besten Systeme, für Familie und Gewerbetreibende, mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungs-erleichterung. Reparaturen prompt und billig. Nähmaschinenfabrik und Handlung Aug. Happes, Heidelberg, Karlsruhe, Straßburg.

Entstehung der Bibel

von Emil Zittel. Dritte, neubearbeitete Auflage. Preis 1 M. 50 Pf., eleg. geb. 2 M. 10 Pf. Viele Zeitgenossen - sagt der Verfasser - wenden sich jetzt mit neuem Interesse dem Bibelbuche zu...

Süddeutsche Bodencreditbank

Nach Aufheben unseres Aufsichtsrates vom 12. April 1876 sind auf die Aktien unseres Institutes 100,- d. i. M. 60 - per Aktie - am 1. Januar 1876 einzuzahlen. Es ist gestattet, diese Einzahlung sowohl vor als auch innerhalb dreier Monate nach dem angegebenen Termine...

Holzversteigerung.

Oberförsterei Hagenau-West. Am Dienstag den 4. Januar f. z., Vormittags 9 Uhr, werden in dem Kaufsaal hierorts folgende Buch- und Brennholzarten öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigert werden...

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Es soll die Ausführung: 1) der Befestigung, Canalisation, Pflasterung und Verrohrung, einschließlich der Lieferung und des Verschens von Nordsteinen für die Bahnhöfe der Linie Lauterburg-Straßburg...

Formulare zu Vollmachten und Kosten-Verzeichnisse für Anwälte und Notare sind vorrätig in der

L. Geissendörfer'schen lith. Anstalt & Steindruckerei, Karlsruhe. Mannheimer Töchter-schule. Eine Lehrstelle für den fremdsprachlichen Unterricht in den Oberklassen ist zum

Exportbier. E. 492. Der Verkauf von meinen besten Exportbieren nach München, so wie nach Pilsener Art, hat wieder begonnen...

Die Gesellschaft hat am 15. März 1875 begonnen. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Firma zu vertreten. Wolsch, den 9. Dezember 1875. Großh. bad. Amtsgericht.

Berm. Bekanntmachungen.

E. 431. 2. Nr. 1840. Offenburgeruchtheil - Lieferung zum Rheinbau. Die unterzeichnete Stelle vergibt auf dem Commissionswege Dienstag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Brückenhof in Rehl die Lieferung von 1640 Cbm. Bruchsteine...

Bürgerliche Rechtspflege.

E. 163. Nr. 32738. Freiburg. Gegen den abwesenden Schiedsrichter August Kiefer von Freiburg haben wir Cant. erkannt, und es wird nunmehr zum Richtergelände und Vorzugsvorfahren Tagfahrt anberaumt am Dienstag den 18. Januar 1876, Morg. 9 Uhr.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen

Bezirk Konstanz. Hochbauarbeiten. Höherem Auftrage zufolge sollen die nachverzeichneten Arbeiten für Herstellung der Güterhalle im Bahnhof Radolfzell und für deren bedeutende Vergrößerung im Submissionswege in Lieferung gegeben werden.

Handelsregister-Einträge.

E. 107. Nr. 32030. Freiburg. In das Firmenregister wurde eingetragen: Unter D. 3. 393 die Firma Herm. Geismar dahier. Inhaber ist Kaufmann Hermann Geismar hier, nach dessen Ehevertrag mit Jeanette Biederer von Konstanz jeder Theil 100,- als in die Gütergemeinschaft einwirft...

Die Lieferung von

704 Carabinerpatrone mit Nieren, 704 Patronenbüchsen von Bied, größere 704 do. kleinere, sowie die Abänderung von 704 Carabinen.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Montag den 20. d. M. angeordnete Möbel- und Fahrzeughandlung in der Buchhandlung des Egidius E. W. hier findet nicht statt.